

## Call for Papers

### **Internationale Wissenschaftliche Konferenz während der Händel-Festspiele in Halle an der Saale 2018 Musikalische Migrationsbewegungen. Musik und Musiker aus der Fremde 1650–1750**

Das Motto der Händel-Festspiele 2018 „Fremde Welten“ wird in der Wissenschaftlichen Konferenz, die die Abteilung Musikwissenschaft am Institut für Musik, Medien- und Sprechwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg gemeinsam mit der Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft und der Stiftung Händel-Haus am **28. und 29. Mai 2018** veranstaltet, in zwei Richtungen entfaltet: Zum einen soll es darum gehen, wie sich Musiker als innereuropäische Migranten in der Fremde orientierten, zum anderen darum, wie sich außereuropäische Fremderfahrungen in der Kunstproduktion manifestierten.

John Mainwarings Heldenerzählung von einem Musiker, dem an allen seinen Wirkungsstätten sofort und umstandslos die Menschen zu Füßen lagen, verdeckt bis heute die Tatsache, dass Händel sich über seine gesamte Karriere hinweg als Fremder mit Phänomenen der sprachlichen, religiösen, politischen, kulturellen und ästhetischen Alterität auseinandersetzen und sich in diesen fremden Umfeldern bewähren musste. Sei es die ‚neue Welt‘ der Oper in Hamburg, sei es die vielseitig diversifizierte Musikkultur in den italienischen Metropolen, sei es London mit seinem spezifisch zwischen nationalen (englischen) und internationalen (französisch-italienischen) Idiomen changierenden Musikleben: In all diesen unterschiedlichen Milieus musste sich Händel jeweils neu orientieren und sich um eine Vermittlung zwischen dem Eigenen, das er mitbrachte, und dem Fremden, mit dem er konfrontiert wurde, bemühen.

Diese Herausforderung teilte Händel mit vielen seiner europäischen Zeitgenossen, die sich nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges verstärkt international ausrichteten, nicht nur Komponisten, sondern auch Sängerinnen und Sängern sowie Instrumentalisten. Die Musikermigration war verbunden mit dem Transfer verschiedener musikalischer Schreibarten, Gesangspraktiken und Spielweisen in unterschiedlichste kulturelle Milieus, der Irritationen und Auseinandersetzungen auslösen, aber auch vielfältige Hybridisierungsphänomene in Gang setzen konnte.

Die Konferenz möchte dazu anregen, die Chancen, aber auch Konflikte und Herausforderungen neu zu beleuchten, die aus den musikalischen Migrationsbewegungen innerhalb Europas im Zeitraum zwischen 1650 und 1750 hervorgingen, und zugleich dazu beitragen, die Figur Händels in ihrer Symptomatik und Besonderheit innerhalb dieser Bewegungen neu zu verorten.

Dass die Wahrnehmung des Fremden und seine assimilierende ‚Verwandlung‘ ins Eigene nicht nur eine innereuropäische Problematik darstellte, sondern auch das Verhältnis Europas zu den außereuropäischen, „exotischen“ Kulturen betraf, kann an Händels Opern abgelesen werden. Während für die musikalische Darstellung des Exotischen im betrachteten Zeitraum kein eigener musikalischer Stil entwickelt wurde (Ralph P. Locke spricht von „Exotismus ohne exotischen Stil“), lassen sich für „den gesungenen Text, die Regieanweisungen, das Kostümbild, aber auch die kulturellen Einstellungen, die auf der Metaebene des Werkes liegen“, durchaus Momente eines theatralen Exotismus mit spezifischen kulturpolitischen Funktionen ausmachen (Ralph P. Locke spricht vom „Exotismus ohne exotischen Stil“). Auch hier ist zu fragen, wie sich Händels Handhabung des kulturell Fremden in Opern wie *Tamerlano*, *Porro*, *Giulio Cesare*, *Berenice* oder *Tolemeo* an Verfahren seiner Zeitgenossen anschließt oder von ihnen abweicht. Diese Frage stellt sich umso mehr, als das England der Händel-Zeit bereits über so viele Kolonien und außereuropäische Handelsbeziehungen verfügte, dass Zeugnisse des Fremden dort allgegenwärtig gewesen sein dürften.

In einem weiteren Sinne soll mit der Thematik dieser Konferenz auch die aktuelle Krisensituation Europas zwischen gezielter Abschottung gegenüber Migrationsbewegungen und politischem Willen zur Integration des Fremden historisch reflektiert werden.

Am 26. Mai 2018, dem Samstag vor der Konferenz, wird Prof. Dr. Thomas Seedorf (Karlsruhe) mit einem Festvortrag zu „Händel, der vertraute Fremde“ in die Thematik einführen.

Bitte senden Sie uns bis zum 30. September 2017 ein Abstract für ein Referat von 25 Minuten Länge zu einem Thema Ihrer Wahl aus dem skizzierten Themenfeld.